№ 28. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 7. April.

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Wir ziehen nicht nach Kalifornien!

Gold ist ein Metall, das durch Feuer, Wasser, Luft und Erde sich nicht verändert, aber die Menschen verändert es bekanntlich sehr, und es muß ein höchst gediegener Mann sein, der, erst karg vom Glück bedacht, noch derselbe ist, wenn er des Goldes in Fülle hat. Kalifornien wird nun als das Land bezeichnet, wo alle die goldenen Berge sich angehäuft haben, die der Menschheit jemals versprochen wurden, was nämlich das erwähnte Metall, jenes edle Erz betrifft, das die Welt mit Erzspitzbuben bereicherte. Diese sind denn auch bereits ein Ueberfluß Kaliforniens, so daß die wenigen früheren Ansiedler, die über das dortige Gold in Unwissenheit, aber durch ihren Fleiß an Hoffnungen wohlhabend waren, Ach und Weh schreien. Sonderbar, daß die Goldgier erst jetzt so viele Erdwühler nach Kalifornien treibt, da doch schon Franz Drake, der im Jahr 1579 das Land Namens der Königin Elisabeth von England in Besitz nahm, in sein Tagebuch schrieb: „Allhier, wo man die Erde aufreißen möge, findet man Gold und Silbertheile.“ Wie dem sei, jetzt arbeiten sich dort Menschenschaaren in die Erde hinein, und viele graben mit dem Golde ihr Elend heraus, wie uns neulich Dr. Tyrwhitt Brooks, auch einer der Goldsucher, berichtet hat. Vor ein paar Jahren schon von England ausgewandert, wollte er im Oregon-Gebiet sein Glück machen, fand es aber nicht, und suchte eine andere Fährte, um des Glückes habhaft zu werden. Da erobern die Nord-Amerikaner Kalifornien, und Brooks eilt hin, um, wenn es sein könnte, Wundarzt zu werden bei einem Regiment Freiwilliger. Auch dies schlägt fehl. Nun aber hört er, am 8. Mai 1848, von den im Thale bei dem Fluß Sacramento entdeckten Goldwundern. Erst ungläubig, nähert er sich und vernimmt immer Bestimmteres, bis er am 29. Mai in Suterville — einer Stadt, die schon zwölf Häuser hat! — erfährt, daß die Wundergeschichten von dem Golde, was man nur zu nehmen braucht, dennoch wahr, und die Mährchen aus „Tausend und eine Nacht“ keine Mährchen mehr sind. Suter und Marschall, die Gebieter jener zwölfhäuserigen Stadt, haben zuerst die Wieder-Entdeckung der Goldschätze gemacht und waren nun von allen ihren Leuten verlassen: sie zogen hinaus, zu graben und zu waschen. Was früher von Menschen sich nach und nach zusammenfand, ist entwichen, dem Gold nachjagend; Alle verließen ihre Arbeit, viele Soldaten ihre Fahnen, und die Familien gingen insgesammt auf die Wanderschaft nach der goldenen Verheißung. Sich zu rüsten, hatte Brooks einiges Handwerkszeug und Gepäck nöthig; mit der größten Mühe trieb er noch einen Handwerker auf, und als er endlich ihn bewog, das Gewünschte zu liefern, es fehlerhaft erhielt und alsbald hinschritt, um dem Handwerker die Aenderung aufzutragen, da stand auch an dessen verschlossenem Hause: „Wir sind Alle nach den Gruben.“ Brooks kam ebenfalls dort an, grub und wusch ebenfalls, weiß aber kaum Worte zu finden, um zu beschreiben, welch ein Allerwelts-Gesindel sich in kurzer Zeit zusammengeschaart hat. „Gold zu gewinnen“ sagte, „ist hier sehr leicht, äußerst schwer aber, es zu behalten. Das Unternehmen ist eine Lotterie, höchst gefährlich, und wer seinen Fund glücklich von dannen bringt, wird ein großes Loos gezogen haben. Mit den fortwährend zuströmenden Goldgräbern steigt die Zahl der Räuber und Mörder. Als ich hinkam, war noch leidliche Ordnung und Achtung vor dem Eigenthum; aber in den vier Monaten meiner Anwesenheit hat sich das schon bis in's Greulichste verwandelt und man warf sich Abends auf sein Lager mit der Frage: wirst du den Morgen erleben? Von Regierung und Gesetzlichkeit keine Spur als die der Machtlosigkeit. In der Nacht legt man sich seine Schätze unter den Kopf, die geladene Doppel-Pistole zur Hand. Schon Viele wurden ermordet; man denkt nicht einmal daran, die Leichname zu beerdigen, welche in der Oede vermodern oder den Raubthieren zur Nahrung dienen, und Todte den Fluß herab schwimmen zu sehen, ist nichts Seltenes. Dazu wüthet noch das Fieber und fordert zahlreiche Opfer. Das Klima selbst ist nicht ungesund zu nennen; am Tage jedoch die Sonnengluth, Nachts keinen rechten Schutz

vor Kälte und Feuchtigkeit: Krankheiten sind unvermeidlich, da zumal tüchtige Nahrungsmittel, nothwendige Kleider und Pflege fehlen. Außerdem ist der Genuß des Brantweins, dessen Preis in Europa unerschwinglich genannt werden würde, ein Vernichtungs-Mittel für Die, welche bei ihm Hülfe suchen. Kleidungsstücke sind fast gar nicht und dann nur für die unglaublichsten Preise zu haben: man sieht nur Menschen in Lumpen. Dazu ist die Goldgier so arg, daß gar Manche, die sich krank fühlen, noch immer in der feuchten Erde oder in dem Flußbette fortarbeiten, bis der Tod der Habgier ein Ende macht. So lagen Viele auf ihren erworbenen Erzhaufen und fanden nicht einmal ein Begräbniß-Plätzchen in der Erde, die sie zu ihrem Verderben aufwühlten. Das aber ist nicht zu läugnen, die Reichhaltigkeit an Golde in den Minen, die Menge des Goldkieses und Goldsandes ist so groß, daß ich eine Uebertreibung in den Angaben für unmöglich halte." — Brooks erzählt nun, in wie kurzer Zeit er Gold-Massen sammelte, und wie er immer wieder beraubt wurde, so daß, als er endlich unter halbwegs ehrlichen Leuten ankam, ihm nur der Werth von 1500 Dollars blieb; eine Summe, kaum der Erwähnuug werth in solchem Lande! — Man wird nach diesem Ergebniß doch fast in dem Glauben an den ungeheuern Gold-Ueberfluß Kaliforniens gestört: auch leugnet Brooks selber nicht, daß man die — nach seiner Ansicht jedoch begründeten — Schilderungen von dem Goldlande ausstreut, um die weiten und wüsten Thäler zu bevölkern. Däs wird seinen Erfolg haben; — viel Auswurf aus allen Ländern zieht gewiß dort ein, aber sich mit und bei diesen ersten Ankömmlingen anzusiedeln, dazu gehört noch Anderes als nur Muth. Wir thun herzlich gern Verzicht auf Kaliforniens Gold, gönnen es Jedem, der es sich holt und dann lebenslang sich abängstigt, um es dort zu bewahren, nachdem es schon so schwierig geworden, mit der Beute zu entkommen. Sei Gold dort Alles, was da gleißt, Glück ist nicht Alles, was so heißt!

Landwirthschaftliches.

(Eingesandt.)

Allgemein anerkannt ist, daß die Vermehrung der selbstständig und kräftig wirkenden Düngungsmaterialien ein dringendes und längst gefühltes landwirthschaftliches Bedürfniß, und daß deren hinlängliche möglich reichliche und billige Beschaffung eine nothwendige Bedingung zum glücklichen Betriebe der Landwirthschaft ist. Es gereicht uns daher zur Pflicht, das oekonomische Publikum auf das von Herrn Christian Wolff in Strehla erfundene Saamendüngungsmittel und auf die höchst vortheilhaften Wirkungen desselben hiermit aufmerksam zu machen. Es ist bereits seit dem Jahre 1844 von rationellen praktischen Landwirthen in Anwendung gebracht und hat selbst bei Feldern, die in die 10. und 11. Bodenclasse bonitirt sind und seit 3 Jahren nicht gedingt waren, die ausgezeichnetsten Erfolge geliefert. Die daraus gezogenen Früchte übertrafen an Güte und Quantität in Korn und Stroh auffallend diejenigen, welche auf daneben liegenden Feldern — auf frisch und reichlich gedüngten Boden erbaut wurden; wobei noch zu bemerken, daß dieses Düngemittel außerordentlich billig, im Verhältniß zu seinen Wirkungen billiger als jedes andere herzustellen ist. —

Mehre andere neue Düngerbereitungsmethoden, die hin und wieder empfohlen, zum Theil überaus angepriesen worden sind, haben sich theils doch nur in sehr beschränkter Weise bewährt und sind dabei theuer zu stehen gekommen; keine hat sich durch die uns bekannt gewordenen Erfolge als so äußerst wirksam und so verhältnißmäßig wohlfeil erwiesen, als dieser Wolffsche Saamendünger; und so empfehlen wir denselben als ein sehr geeignetes Hülfsmittel, den Ertrag des Ackerbaues auf die Gewinn bringendste Weise zu steigern und den jetzt so sehr erschütterten Nationalwohlstand bedeutend zu fördern.

Man hat sich in der neueren Zeit mehr und mehr bemüht, durch Urbarmachung wüster Ländereien, Viehweiden, Heideflächen und dergleichen und durch rationelle Bewirthschaftung des cultivirten Bodens nicht nur die Productionen, sondern auch den wirthschaftlichen Reinertrag zu erhöhen, aber erst dann wird man sich des günstigen Erfolges erfreuen, wenn es nicht an kräftigen und billigen Düngermitteln fehlt.

Constitutioneller Verein in Ratibor.

Ratibor den 4. April 1849. Da Keller verreist, übernimmt Schwarck das Orderamt und berichtet zugleich über die Kammerverhandlungen der letzten Woche.

Die Frankfurter Kaiserwahl veranlaßt v. d. Decken und Klapper zu besonderen Bemerkungen, namentlich führt Letzterer es näher aus, wie Preußen durch die in Frankfurt erfolgte Wahl nicht erst an die Spitze von Deutschland gehoben sei, sondern bereits seit geraumer Zeit diese Stelle eingenommen habe. Ebenso könne er in dem Ausfall der Wahl keine besondere Niederlage der Linken, namentlich aber der republikanischen Partei in Deutschland erblicken, denn seit den Schilderhebungen eines Hecker und Strube sei das Fiasko der Republik bei uns schon so vollständig gewesen, daß es einer neuen Niederlage nicht bedurft. In Rücksicht des suspensiven Veto, welches dem Kaiser nur zugestanden worden, so erblicke er darin keinen Grund, die Wahl abzulehnen, da selbst in einem absoluten Staate der wahre Wille des Volkes zuletzt doch zur Geltung gelange, wie viel mehr müsse dies in einem konstitutionellen Staate der Fall sein; — er könne daher das absolute Veto factisch für nichts anderes, als was das suspensive sei, halten.

Speil theilt hierauf der Versammlnng mit, daß der hiesige Kaufmannsstand in einer gestrigen Sitzung sich einstimmig dahin entschieden, den octroyrten Gewerbegesetzen entsprechend, dem Antrage der hiesigen Gewerbetreibenden, ein Gewerbegericht und Gewerberath einzuführen, beizutreten.

Ein früherer Redner habe behauptet, das Alpha und Omega des Handelsstandes sei der Profit, — dieser letztgefaßte Beschluß beweise jedoch hinlänglich, wie auch der Kaufmann sich über den Standpunkt des Profitmachens zu erheben vermöge. v. d. Decken erwiedert daß auch heute er noch keine andere Ansicht, als die früher von

ihm ausgesprochene, über die Wesenheit des Handelsstandes gewinnen könne. Durch Ein- und Verkauf einen möglichst großen Vortheil zu ziehen, dieses umfasse die ganze Thätigkeit des Kaufmanns. Der Handwerker, der auch vom Vortheile lebe, verdanke denselben jedoch dem directen Fleiße seiner Hände, und das Product, was er liefere, bedinge für ihn, wenn es eine gelungene Arbeit sei, noch eine besondere Befriedigung, ähnlich wie der Künstler sie empfinde. Das Sprichwort „Eigennutz regiert die Welt" passe daher für Niemand so, als für den Kaufmann.

Die vom Rendant Riemer geprüfte Rechnungslegung wird als richtig befunden, und ergiebt trotz der nicht unbedeutenden Ausgaben des Vereins für den Winter eine Vermehrung des Bestandes. — Im Namen der Gesellschaft dankt der Ordner dem Herrn Speil, der die Vereinskasse verwaltet, für seine Mühwaltung.

Der Vorstand.

Notiz.

Die **Freiheit** ist gar nichts Positives, sie ist nur etwas Negatives: die Abwesenheit der Unfreiheit. Die Freiheit kann und will nichts gründen als sich selbst, sie kann und will nichts zerstören als die Gewaltherrschaft. Die Freiheit kann ein Volk nicht umwandeln, sie kann ihm nicht die Tugenden und Vorzüge verschaffen, die ihm seine Natur versagt; sie kann ihm die Fehler nicht nehmen, die ihm angeboren, die sein Klima, seine Erziehung, seine Geschichte oder sein unglückliches Gestirn verschuldet; die Freiheit ist nichts und dennoch alles, denn sie ist die Gesundheit der Völker. Wenn der Arzt einen Kranken zu heilen sucht, kommt Ihr dann, um ihn zu fragen: warum heilt Ihr diesen Mann, ehe Ihr reiflich überlegt, was Ihr nach der Heilung aus ihm machen wollt? Er ist ein schwacher Greis, wollt Ihr einen kräftigen Jüngling aus ihm machen? Er ist ein Bettler, wollt Ihr ihn zum reichen Manne machen? Er ist ein Bösewicht, wollt Ihr ihn zum tugendhaften Menschen machen? Er ist ein Dummkopf, könnt Ihr ihm Geist verschaffen? Er wohnt in der öden Lüneburger Haide, wollt Ihr ihn nach Neapel bringen? Der Arzt antwortet euch: ich will ihn heilen; wie er dann seine Gesundheit benutzen könne, benutzen wolle, das ist seine Sache, das wird seine Bestimmung entscheiden. So auch spricht die Freiheit: ich gebe den Völkern ihre Gesundheit wieder; doch wie sie die Freiheit benutzen wollen, benutzen können, das muß ich ihrem Willen und ihrem Schicksale überlassen. Wie ein gesunder Bettler, der an seiner steinernen Brodrinde kaut, glücklicher ist als der kranke reiche Mann, der an einem üppigen Tische schwelgt; so ist ein freies Volk und wohnte es am eisigen Norden, ohne Kunst, ohne Wissenschaft, ohne Glauben, ohne alle Freuden des Lebens, und mit den Bären um seine Nahrung kämpfend — so ist es dennoch glücklicher als ein Volk, das unter einem paradiesischen Himmel mit tausend Blumen und Früchten schwelgt, die ihm der Boden, die Kunst und die Wissenschaft reichen, aber dabei der Freiheit entbehrt. Nur die Freiheit vermag alle Kräfte eines Volkes zu entwickeln, daß es das Ziel erreiche, welches ihm auf der Bahn der Menschheit vorgesteckt worden. Nur sie kann die verborgen keimenden Tugenden eines Volkes an den Tag bringen, welche seiner Gebrechen der Entartung, welche der Natur zuzuschreiben und seine gesunden Vorzüge von denjenigen trennen, die unter dem Scheine der Kraft nur eine Schwäche bedecken, die nichts als krankhafte Kongestionen, gesetzwidrige Anmaßungen eines Organs über das Andere sind. —

Markt-Preis der Stadt Ratibor vom 5. April 1849:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 29 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 6 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel - rtlr. 24 sgr. 6 pf. bis - rtlr. 27 sgr. - pf.
Erbsen: der Preuß Scheffel 1 rtlr. 3 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 8 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel - rtlr. 16 sgr. - pf. bis - rtlr. 18 sgr. - pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 15 sgr. 2 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 12 sgr. bis - rtlr. 15 sgr.
Butter: das Quart: 12 bis 14 sgr.
Eier: 5 —6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich im Laufe des Monats April die **hiesige Bühne mit meiner wohlorganisirten Opern-Gesellschaft eröffnen werde.** Das Repertoir wird aus den neuesten, besten Erzeugnissen bestehen, z. B. Martha, Prinz Eugen, Thal v. Andorra, Hugenotten, Waffenschmidt, Königin v. Leon, Undine, 2c. 2c. 2c. Um freundliche Beachtung bittet ergebenst

Joseph Keller,
(früher: **Lobe**)
Direktor des Stadttheaters zu Glogau.

Das alleinige Depot

der, wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen **rheumatische, gichtische** und **nervöse** Uebel bewährten und erprobten **Goldberger'schen Kaiserl. Königl. allerhöchst privilegirten Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,** für Ratibor und die Umgegend befindet sich bei dem Unterzeichneten, woselbst auch eine gedruckte Brochüre unentgeldlich ausgegeben wird, welche über die Anwendung, Heilkraft und Wirksamkeit der **Goldberger**'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und **viele Hundert** attestirte Erfahrungen und Danksagungsschreiben von Aerzten und Genesenen über die große Heilkraft der **Goldberg**'schen Ketten enthält. **A. Keßler** in **Ratibor.**

Buchhandlung August Keßler in Ratibor.

Neues Abonnement.

Kladderadatsch

Das beliebteste und geistreichste der Berliner Witzblätter beginnt mit № 14 am 1. April das 2. Quartal und nehmen alle Buchhandlungen, in **Ratibor, A. Keßler** sowie die **Königl. Postämter Abonnements** mit 17½ Sgr. pro April bis Juni an.

Der Jahrgang 1848 ist noch in circa 50 Exemplaren vorräthig und à 1 Rth. 20 Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mit Prämien von 10⅔ Rthlr. Werth,

erscheint im Verlage von **Schubert & Comp.** in 4ter bis auf 90 Hefte vermehrter Auflage (Prämie mit Schlußheft):

Originalbibliothek der neueren musikalischen Classiker.

Eine Auswahl des Vorzüglichsten für Piano 2- und 4händig für geübte Spieler, jedes Heft von 3 großen Bogen, statt ½ Rth. nur 5 Sgr., also zum 3ten Theil des gewöhnlichen Notenpreises. Wöchentlich 1 bis 2 Hefte.

☞ Wer das Werk im Voraus bezahlt, erhält es nebst Prämie gleich complet und zahlt statt 15 Rth. nur 10⅔ Rth. dafür. Der ausführliche Prospectus ist in allen Buchhandlungen und Musikalienbuchhandlungen gratis, und das erste Heft zur Ansicht zu haben. **A. Keßler** in **Ratibor.**

Der bei der Walke gelegene sogenannte Tuchmacherzunfts-**Garten** ist sofort **zu verpachten** und Bäume und Glasfenster **zu verkaufen.** Das Nähere darüber ist bei dem Tuchmacherzunfts-Vorsteher B. Rumpel, Brunken № 27 zu erfahren.

Ein oder zwei Knaben die das hiesige Gymnasium besuchen, werden von einer achtbaren Familie unter billigen Bedingungen in Kost und elterliche Pflege genommen.

Die Redaktion d. Bl. ertheilt nähere Auskunft.

Ratibor den 3. April 1849.

Eine Giebelstube mit Möbel und Betten ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Die rühmlich bekannte Bleich-Anstalt des Herrn Carl Traugott Hartmann in Greiffenberg in Schlesien, am Fuße des Riesengebirges, hat mir die Besorgung von zu bleichenden Leinenwaaren für hiesige Gegend übertragen. Ich ersuche daher ein geehrtes Publikum, mich mit seinen Aufträgen zu beehren und sichere eine zufriedenstellende und prompte Ausführung derselben zu. Auf etwaige Anfragen bin ich mit Vergnügen erbötig, jede nöthige Auskunft u. Erläuterung zu geben.

Ratibor den 7. April 1849.

Leop. Kern.

Die Buchhandlung **A. Keßler** in **Ratibor** nimmt Bestellungen an auf die

Allgemeine Muster-Zeitung

Album für weibliche Arbeit und Moden.

☞ Die Musterzeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr 15 Sgr.

Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart.

Inserate
sowie **Abonnements** auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von **August Keßler** (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.